

# Wie kann man besonders begabte Kinder erkennen und fördern?

von Ernst Hany

Es gibt hochbegabte Kinder genauso wie schwachbegabte oder lernbehinderte Kinder. Alle haben ein Recht auf angemessene Förderung. Zwei Fragen bewegen Eltern und Lehrkräfte:

- Wie kann man die Begabungen eines Kindes erkennen?
- Wie kann man einem Kind helfen, seine Begabungen optimal zu entfalten?

Zur Beantwortung beider Fragen sind Kenntnisse der Entwicklungspsychologie nötig. Die Forschung gibt uns Hinweise darauf, wie sich Begabungen und Leistungen entwickeln. In den letzten Jahrzehnten haben sich folgende Erkenntnisse durchgesetzt:

- Es gibt vielfältige Begabungen, beispielsweise sprachliche, rechnerische, sportliche oder künstlerische Talente. Jeder Mensch hat bestimmte Schwerpunkte. Es gibt nur wenige Alleskönner und nur wenige Menschen, die überhaupt kein Talent haben.
- Geistige Fähigkeiten haben eine erbliche Grundlage. "Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm", sagt der Volksmund. Deshalb sind der Förderung beispielsweise von sprachlichen oder mathematischen Fähigkeiten gewisse Grenzen gesetzt. Egal, wie gut die Förderung auch sein mag, manche Kinder schaffen eben das Gymnasium nicht. Andere Kinder brauchen dagegen kaum Hilfe, sie lernen spielend und mit Freude. In vielen Fällen haben Kinder ihr Talent in den Bereichen, in denen auch ihre Eltern Erfolg haben. Das sieht man bei sogenannten "Wunderkindern", die auf ihrem Gebiet (meist Musik oder Sport) ungewöhnlich begabt sind, aber eben auch von frühester Kindheit an durch ihre ebenfalls talentierten Eltern intensiv gefördert und trainiert werden.
- Geistige Fähigkeiten sind eine wichtige Voraussetzung für talentierte Leistungen. Aber sie sind nicht immer entscheidend. Die Förderung von Interessen, die frühzeitige und langfristige Vertiefung in ein Wissensgebiet und die sachkundige Anleitung durch gute Lehrkräfte sind oft wesentlich wichtiger als der hohe IQ. Später im Leben sind Zielstrebigkeit und Durchsetzungsvermögen notwendig, um aus guter Begabung einen Erfolg zu machen. Viele Menschen haben auch trotz mittelmäßiger "Begabung" Karriere gemacht. (Das liegt wohl mit daran, daß wir bei "Begabung" immer an Schule und Schulleistung denken. Es gibt viele Begabungen, die in der Schule nicht gewürdigt werden und die im "wirklichen Leben" dennoch große Bedeutung haben.)
- Entwicklungen verlaufen nicht immer geradlinig. Manche gefeierten Wunderkinder fallen als Erwachsene auf ein Mittelmaß zurück. Manche Nobelpreisträger waren schwache Schüler. Es ist im frühen Kindesalter ganz unmöglich vorherzusagen, ob jemand später ein gefeierter Star oder ein unauffälliges Mitglied unserer Gesellschaft wird. Die einen machen aus wenig viel, andere vergeuden ihre Talente nutzlos.

## Was folgt aus diesen Erkenntnissen? Wie kann man Begabungen möglichst früh erkennen?

- Für diese Frage gibt es kein Patentrezept. Intelligenztests können helfen, die richtige Schullaufbahn einzuschlagen. Man braucht sie auch, um zu entscheiden, ob ein Kind frühzeitig eingeschult werden soll oder eine Jahrgangsstufe überspringen kann. Für den späteren Erfolg im Leben haben sie geringere Aussagekraft. Kindergärtnerinnen

und Lehrkräfte können Kinder gut beobachten, haben aber manchmal Schwierigkeiten, besonders begabte Kinder differenziert zu beurteilen.

- Am besten kann man Begabungen entdecken, wenn man Kindern vielfältige Anregungen in unterschiedlichen Wissensbereichen gibt. Dazu sind Bücher wichtig, aber auch vielfältige Erfahrungen in der Natur und in handwerklichen Bereichen. Kindgemäße Computerprogramme vermitteln Wissen auf spielerische Weise. Kinder suchen sich dann schon das Feld heraus, das ihren Begabungen entspricht. Anregendes Material mit gestuften Schwierigkeitsgrad läßt erkennen, wie schnell Kinder lernen und ob sie Spaß auf einem bestimmten Gebiet haben. Auf diese Weise offenbaren sich Talente von selbst.
- Aus den entwicklungspsychologischen Erkenntnissen folgt aber auch, daß sich viele "Begabungen" gar nicht so früh zeigen. Unsere Kultur bietet so vielfältige Gelegenheiten zur Selbstverwirklichung und zur produktiven Mitgestaltung, daß es dafür oft gar keine eindeutige "Begabungsgrundlage" gibt.

Manche Eltern sind dankbar für eine "Checkliste", anhand derer sie erkennen können, ob ihr Kind besonders begabt ist. Unten ist eine solche Checkliste abgebildet. Ich bin aber sehr skeptisch gegenüber solchen Listen. Kein Kind erfüllt *alle* genannten Kriterien, und die meisten Kriterien sind sehr schwammig formuliert. Dennoch können solche Listen einen gewissen Eindruck dafür vermitteln, wie sich besondere intellektuelle Begabung äußert.

### **Merkmale hochbegabter Schüler (auszugsweise nach Clark, 1992, S. 38ff.)**

<b>Kognitiver Bereich</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• speichert ungewöhnliche Informationsmengen</li><li>• hat fortgeschrittenes Verständnis</li><li>• zeigt ungewöhnlich verschiedene Interessen</li><li>• ist sprachlich weit entwickelt</li><li>• findet ungewöhnliche Ideen und Problemlösungen</li><li>• ...</li></ul>
<b>Affektiver Bereich</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• ungewöhnlich sensibel für die Gefühle anderer</li><li>• starker Sinn für Humor - freundlich oder aggressiv</li><li>• ausgeprägte Selbstwahrnehmung</li><li>• Idealismus und Gerechtigkeitssinn ...</li></ul>
<b>Intuitiver Bereich</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• frühes Interesse an intuitivem Wissen und metaphysischen Ideen</li><li>• kreativ in allen Unternehmungen</li><li>• Interesse an Zukunft und Prognosen ...</li></ul>
<b>Physischer/sinnesbezogener Bereich</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• nimmt viele Informationen auf</li><li>• starke Diskrepanz zwischen intellektueller und geistiger Entwicklung</li><li>• unzufrieden, wenn körperlich nicht so leistungsfähig wie intellektuell</li></ul>

**Quelle:** Clark, Barbara (1992). *Growing up gifted: Developing the potential of children at home and at school* (4th edition). New York: Macmillan.

## Und wie fördert man Begabungen dann am besten?

Grundsätzlich gilt, daß es keine Methode gibt, die man einfach auf *alle* Kinder anwenden kann. Jedes Kind geht seinen eigenen Weg und braucht individuelle Unterstützung. Wichtig sind aber in jedem Fall gleichbegabte Freunde und engagierte Lehrkräfte.

- Begabungen fördert man am besten, indem man die Persönlichkeit fördert. Ein Kind muß sich selbst etwas zutrauen, muß sorgfältig und konzentriert arbeiten lernen, muß zwischen Arbeit und Pausen abwechseln lernen. Eltern sind da das beste Vorbild. Durch Ermunterung, Ansporn, aber auch viel Gelassenheit geben sie dem Kind Sicherheit, die eigenen Möglichkeiten angstfrei zu erproben. Leistungsdruck ist ein schlechter Lehrer.
- Im Grundschulalter entwickeln sich viele Persönlichkeitszüge. Es wäre verfehlt, bereits zu diesem Zeitpunkt einseitig zu fördern. Wenn man einem geistig hellen, aber im Freundeskreis scheuen Kind nur geistige Nahrung anbietet, verkümmern die sozialen Beziehungen. Im Kindesalter sollte man eher auf Ausgleich bedacht sein, damit sich eine harmonische Persönlichkeit entwickelt.
- Begabungsförderung erfolgt zweckmäßigerweise auf drei verschiedene Arten. **Erstens** sollte ein Kind vielfältige Anregungen erhalten, durch unterschiedliches Spielmaterial, durch verschiedene Freizeitaktivitäten, durch Reisen usw. In den Stadtbüchereien findet man viel interessantes Material. **Zweitens** benötigt ein Kind Grundtechniken selbständigen Arbeitens: Es soll sich im Lesen üben, es soll lernen, sich sorgfältig und ausdauernd mit einer Sache zu beschäftigen, es soll die Möglichkeit haben, in einem Album Gegenstände zu seinem Interessengebiet zu sammeln oder in einem eigenen Heft etwas darüber aufzuschreiben. Und **drittens** soll es längerfristige "Projekte" durchführen, also sich mit einem Wissensgebiet (seien es Dinosaurier oder sei es Judo oder seien es Asterixgeschichten) eine Zeit lang intensiv und mit einem vorgegebenen Ziel zu beschäftigen. Dies ist das "Enrichment Triad"-Modell, das Professor Joseph Renzulli in den USA mit Erfolg praktiziert.

Manche Kinder entwickeln früh Verhaltensauffälligkeiten. Sie stören in der Klasse und ecken überall an. Manche Eltern glauben dann gern, dies sei eine Folge schulischer Unterforderung, weil das eigene Kind eben hochbegabt ist. Es ist zwar richtig, daß es solche Fälle gibt. Es gibt auch Kinder, die bei passender geistiger Förderung ihre Verhaltensprobleme plötzlich verlieren. Aber das ist eher die Ausnahme. Hochbegabte Kinder können zwar besonders sensibel sein, sind aber nicht automatisch anfällig für Entwicklungsstörungen. Wenn ein begabtes Kind Verhaltensprobleme hat, muß man auch einen umfassenden Hilfeplan entwickeln. Schul- und Erziehungsberatungsstellen können die vorhandenen Probleme richtig einordnen und integriert angehen.

Es klingt zwar merkwürdig, aber es ist trotzdem Realität: Es gibt lernbehinderte Hochbegabte, es gibt hochbegabte Leistungsverweigerer (mit schwachen Schulnoten), es gibt hochbegabte Legastheniker. Hinter all diesen Begriffen steckt die Erfahrung, daß Begabungsprofile sehr unausgeglichen und widersprüchlich sein können. Das ist nicht der Regelfall, kommt aber immer wieder vor. Deshalb der Rat: Jedes Kind genau ansehen! Auch ein Kind mit erfreulichen Leistungen kann einen wunden Punkt haben, und ein Kind mit vielen Schwächen kann eine ganz tolle Fähigkeit haben. Solche Kinder leiden besonders unter der Unausgeglichenheit ihrer Entwicklung und benötigen viel Zuwendung und Hilfestellung.

Und noch ein Rat an die ganz ängstlichen Eltern: Bei vielen Begabungen kann man auch ein wenig auf die Natur vertrauen. Eine gute Erbanlage setzt sich in vielen Fällen durch,

möglicherweise aber anders, als die wohlmeinenden Eltern es erhofft hatten. Dagegen ist noch niemand Nobelpreisträger geworden, nur weil er an einem Kreativitätstraining teilgenommen hat.

### **Förderung wissenschaftlicher Talente**

Professor Dr. Hubert Markl, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, hat in einem Symposium zur Internationalität der Forschung drei Prinzipien für die Begabtenförderung formuliert:

"Grundsätzlich muß gelten (...): Ausnahmetalente kann nur entdecken und fördern, wer von sehr früh an möglichst viele junge Menschen in größter Breite und ohne jede soziale oder andere Vorauswahl in der Entfaltung ihrer geistigen Gaben fördert. Wenn wir also die *Auswahl des Besten* [Anmerkung: Dies ist der Titel des Referats; E. H.] durch die Auswahl der Besten vorbereiten wollen, dann heißt das vor allem früh anzufangen und das Netz der Förderung und der Suche weit auszuwerfen. (...)

Aber zwei weitere wichtige Prinzipien müssen hinzukommen, damit aus diesem weitausgreifenden Netzwurf auch tatsächlich ein reicher Fischzug werden kann. Die in bezug auf das einzelne Individuum im voraus unvorhersagbare Vielfalt möglicher und für eine ihre geistigen Reichtümer nutzende Gemeinschaft nötiger Begabungen erfordert erstens: daß wir jeder Generation die Chance geben, sich in den Schulen - wie in vielerlei außerschulischen Erlebnis- und Erfahrungszusammenhängen - an einer ebenso weiten Vielfalt an intellektuellen und praktischen Anregungen und Herausforderungen zu erproben; wir müssen behutsam, aber auch sehr aufmerksam dort vertiefend fördern, wo sich, wenn sich und wann sich besondere Neigungen und Begabungen abzeichnen. Wer eigene Kinder aufzieht oder andere junge Menschen, die ihm anvertraut sind, ausbildet und erzieht, weiß, daß es zu den lohnendsten und spannendsten Erfahrungen gehört zu entdecken, was in ihnen steckt - und zwar vor allem dann, wenn der oder die Betreffende von seinen oder ihren speziellen Begabungen vorher selbst gar nichts wußte. (...)

Aber ein Zweites muß sich mit diesem Erkennen und Fördern individueller Befähigung und Neigung untrennbar verbinden: das Setzen höchst anspruchsvoller Ziele und die Ermunterung und Förderung von Anstrengungen, um diese Ziele nicht zu verfehlen. Gerade wer erreichen will, daß die verborgenen Talente wirklich zur Entfaltung kommen, darf Kinder und Jugendliche weder dadurch schonen und verwöhnen, daß ihnen vorenthalten wird, ihre Kräfte an schwierigen Ansprüchen zu messen und zu stärken, noch darf er sich gerade an den Begabten dadurch versündigen, daß er ihre knappe Lern- und Lebenszeit durch mangelnde Leistungsanforderungen vergeudet."

(Hubert Markl, Die Auswahl des Besten - Methoden und Wirkungen. In: *Internationalität der Forschung. Internationality of Research*. Max-Planck-Gesellschaft, Berichte und Mitteilungen, Heft 1/97, S. 278-294. Die Zitate sind auf Seite 285f. zu finden.)

**Leseempfehlung:**

Mönks, Franz J. & Ypenburg, Irene H. (1993). *Unser Kind ist hochbegabt. Ein Leitfaden für Eltern und Lehrer*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Wagner, Harald (Hrsg.). (1995). *Begabung und Leistung in der Schule. Modelle der Begabtenförderung in Theorie und Praxis*. Bad Honnef: Verlag Karl Heinrich Bock.

Hany, Ernst A. & Nickel, Horst (Hrsg.). (1992). *Begabung und Hochbegabung: Theoretische Konzepte, empirische Befunde, praktische Konsequenzen*. Bern: Verlag Hans Huber.